

Vorwort

Die Philosophie hat innerhalb der Sozialen Arbeit einen teilweise widersprüchlichen Status. Einerseits fordert man eine Orientierung an Werten und Normen. Gerade in der Gegenwart, die durch die Auflösung bestehender Denkmuster sowie Normen und Werte gekennzeichnet ist, soll Philosophie – insbesondere als Ethik – Orientierung geben. Andererseits werden komplexe philosophische Ansätze innerhalb der Sozialen Arbeit oftmals als übermäßig theoretisch und wenig praxisrelevant eingestuft.

Das vorliegende Lehrbuch verfolgt das Ziel, grundständig in zentrale Ansätze zahlreicher Teildisziplinen der Philosophie (u. a. Erkenntnistheorie, Ontologie, Ethik, Anthropologie) einzuführen. Dabei orientiere ich mich an der Logik der Philosophie. Prinzipiell wäre es durchaus auch möglich, Fragestellungen aus einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu entwickeln und diese mittels philosophischer Ansätze zu bearbeiten. Das Risiko einer solchen Vorgehensweise liegt darin, dass einzelne Elemente der Philosophie relativ beliebig herangezogen werden und in die Argumentationen der Sozialen Arbeit eingebaut werden. Oft wird dabei die philosophische Position nur kurz erwähnt und als weitgehend bekannt vorausgesetzt. Meine eigene Erfahrung als Lehrender der Philosophie in der Sozialen Arbeit zeigt jedoch, dass philosophische Positionen bei Vertretern helfender Berufe oft wenig bekannt sind oder ggf. sogar missverstanden werden. In diesem Lehrbuch soll deshalb die Darstellung einzelner Positionen der Philosophie im Zentrum stehen. Die philosophischen Inhalte werden dabei jedoch nicht einfach referiert – hierzu gibt es zahlreiche allgemeine Einführungen in die Philosophie. Ich verknüpfe stattdessen bereits bei der Darstellung der philosophischen Positionen diese mit Beispielen aus der Sozialen Arbeit. Von daher erfolgt bereits bei der Darstellung der Philosophie eine praxisorientierte Fokussierung.

Das Lehrbuch beginnt mit der Erkenntnistheorie, der Wissenschaftstheorie, der Sprachphilosophie und der Ontologie, da diese philosophischen Teildisziplinen vielfach als grundlegend angesehen werden. Es folgen Kapitel zur Ethik, zur Sozialphilosophie, zur Rechtsphilosophie, zur Anthropologie, zur Ästhetik und zur Philosophie der Erziehung. Prinzipiell kann jedes Kapitel für sich gelesen bzw. verstanden werden. Von daher kann der Leser seinen individuellen Fahrplan bei der Lektüre des Buches wählen.

Für *Einsteiger in die Philosophie* empfiehlt es sich mit den Kapiteln über Anthropologie (8.), Ethik (5.) und Sozialethik/Sozialphilosophie (6.) zu beginnen. Die praktische Relevanz philosophischer Themen wird hierbei auf Anhieb deutlicher. Die erkenntnistheoretischen, ontologischen und wissenschaftstheoretischen Bezüge (2.–4.) können im Anschluss erarbeitet werden.

Das Lehrbuch enthält in jedem Kapitel Verweise auf andere Kapitel bzw. Unterkapitel, so dass Zusammenhänge auch *netzwerkartig erschlossen* werden können. Insbesondere die Philosophie des 20. Jh. (z. B. intensiv behandelt in Kapitel 6. und 8.) lässt sich vielfach nur angemessen verstehen und würdigen, wenn man sie in einen Kontrast zu älteren Positionen setzt. Wird beispielsweise im Kapitel über Anthropologie (8.) eine Kritik an René Descartes (1596–1650) nur kurz skizziert, dann kann der Leser, wenn er das Kapitel zur Erkenntnistheorie (2.) erarbeitet, hier die kritisierte Position tiefergehend und umfassender erschließen. Dem Kapitel zu Descartes (2.2.2.1) ist wiederum ein Kapitel über antike Erkenntnistheorie (2.2.1) vorangestellt. So erhält der Leser die Möglichkeit, bestimmte Positionen in der Geschichte zurückverfolgen zu können und die Philosophie als einen über Jahrtausende gehenden Diskurs kennenzulernen. Dabei bestehen neuere Positionen vielfach in der intensiven Kritik älterer Ansätze, mit dem Ziel diese zu verbessern.

Leserinnen, die mit der Philosophie bereits etwas vertraut sind, können mit Kapitel 2. beginnen. Wer diesen Weg nimmt, folgt der Logik, die der Sache entspricht. Dieser Weg ist allerdings – wie bereits der altgriechische Philosoph Aristoteles feststellte – der für uns Schwierigere (Cassirer 1993, 263) und kann als steiler Anstieg empfunden werden.

Die Philosophie gilt vielfach als schwer zugänglich. Dies liegt nicht nur an der Sprache, in denen Philosophen ihre Gedanken darstellen. Häufig muss man alltägliche Denkweisen überwinden, um einen philosophischen Ansatz verstehen zu können. So wird beispielsweise durch Platons Höhlengleichnis (vgl. 10.2.2) deutlich, dass die sinnlich erfahrbaren Gegenstände nicht die eigentliche Wirklichkeit sind. Hinter allem, was wir sehen, hören usw., liegen allgemeine Prinzipien. Dies ist für alltägliche Denkweisen nicht unbedingt naheliegend. Das philosophische Gespräch ermöglicht es, ursprüngliche Meinungen immer wieder einer Prüfung auszusetzen. Von daher bildet das Buch ein Angebot eines solchen Gesprächs.

Die Praxisrelevanz, die in der Sozialen Arbeit immer wieder eingefordert wird, ergibt sich nicht in dem Sinne, dass aus der Philosophie Methoden und Techniken abgeleitet werden können. Die Philosophie kann keine »Kochbuchrezepte« bieten, um Klienten zielorientiert und ressourcensparend zu behandeln. Das Buch macht vielmehr deutlich, dass es in der Philosophie um eine Reflexion unserer »Denkweisen« geht: Wie sehen wir die Welt und den Menschen? Die Klärung solcher Fragen – insbesondere durch ein Gespräch mit philosophischen Positionen –, ist entscheidend, um Handeln auf einer neuen, erweiterten Wissensgrundlage zu ermöglichen. Philosophie wird somit praktisch, indem sie unsere Art zu denken weiterführt und auch immer wieder neu in Frage stellt. Die einzelnen Kapitel skizzieren beispielhaft philosophische Ansätze und zeigen die Erweiterung und Neuausrichtung unserer Perspektiven.

Das Buch ist insgesamt im Kontext der Lehre an der Berufsakademie Sachsen (Standort Breitenbrunn/Erzgebirge) im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit entstanden. Im Rahmen meiner über 20-jährigen Lehrtätigkeit entwickelte ich schrittweise die philosophischen Inhalte in Bezug auf sozialpädagogische und sozialarbeiterische Themen. Dies führte in den letzten Jahren zur schrittweisen Integration der philosophischen Ästhetik, der Rechtsphilosophie und der Philosophie der Erziehung in die

Studienordnung. Dabei wird der Rahmen für philosophische Themen auch auf Module wie Recht und Pädagogik ausgedehnt.

Beim Schreiben des Buches waren einzelne Kollegen sehr hilfreich. Durch zahlreiche Gespräche wurde ich angeregt, einzelne philosophische Themen stärker auf den Fragehorizont der Studierenden zu zentrieren. Von den zahlreichen Gesprächspartnern möchte ich besonders Herrn Prof. Dr. Tim-N. Korf, Herrn Prof. Stefan Müller-Teusler und Herrn Prof. Dr. Michael Leupold erwähnen.

Danken möchte ich auch ganz herzlich Herrn Sebastian Weigert vom Kohlhammer Verlag, der mich während der gesamten Erstellung des Buches sehr fachkompetent begleitet hat.

Besonderer Dank gilt auch meiner Frau, die mir immer wieder nahelegte, »philosophische Höhenflüge« zu erden bzw. nach deren Nutzen für die Praxis zu fragen.

Breitenbrunn und Grub am Forst, 7.11.2017

Anton Schlittmaier